

Toggenburger wehren sich gegen Pfäffiker Kanti-Option

Schwyz wäre bereit, rund 300 Schüler aus Rapperswil-Jona in der neuen Kanti Pfäffikon aufzunehmen. Nun aber wehrt sich das Toggenburg gegen diese vom Kanton schon im letzten Mai angekündigte Option. Die Schwyzer Bereitschaft für die Schüler aus Rappi-Jona habe «neue Verwirrung» geschaffen.

Der Bildungsstandort Toggenburg tritt nach der Enthüllung der Obersee Nachrichten von letzter Woche mit voller Kraft in Aktion. Die ON deckten auf, dass die neue Kanti in Pfäffikon rund 300 Schüler aus der Region Rapperswil-Jona aufnehmen könnte. Schwyz wäre bereit dazu, und die St. Galler Regierung hat in einer Mitteilung vom letzten Mai versprochen, diese Option zu prüfen.

Im Rahmen ihrer Stellungnahme gegen die Option Pfäffikon ziehen die Toggenburger gegen die St. Galler Regierung dann gleich auch noch vom Leder. In ihrer Pressemitteilung schreiben sie, das Vorgehen der Kantonsre-



Ivan Louis (links) und Esther Meier vom Bildungsstandort Toggenburg wollen nicht, dass St. Galler Schüler in Pfäffikon in die Kanti gehen.

gierung in der Kanti-Frage sei «vielfach intransparent, inkonsequent und mitunter dilettantisch» gewesen, und die Untersuchungen bei der Amtsgeheimnisverletzung würden «wie ein Ablenkungsmanöver» wirken. Der Standortentscheid sei durch kommunikative Fehlleistungen überschattet worden. Nun sei mit der neu bekannt gewordenen Tatsache, dass Pfäffikon bis 300 Schüler aus der Region Rap-



perswil-Jona aufnehmen könne, neue Verwirrung entstanden. Die Toggenburger vermuten sogar, dass über die Auslagerung von St. Galler Schülern nach Pfäffikon «bereits ein Vorentscheid» getroffen worden sei.

Eine ausserkantonale Beschulung sei nicht im Interesse der St. Galler Bevölkerung, schreiben die Toggenburger. Sie vermuten dadurch finanzielle Nachteile für den Kanton. Vor allem

aber geht es ihnen um den Standort Wattwil, weil mit der Schwyzer Option Stellen für Lehrpersonen im Toggenburg verloren gehen würden – und die Kanti in Wattwil danach die kritische Grösse unterschreite.

Ivan Louis und Esther Meier haben nun als Vertreter des Bildungsstandortes gegen die ausserkantonale Beschulung von Linthgebiet-Schülern eine Petition ausgearbeitet. Die Besucher der Webseite www.bildung-toggenburg.ch können dort ihre persönliche Meinung «zu den Querelen in der Kantidiskussion» anbringen. Die Webseite generiert daraus automatisch einen Brief, den die Regierung auf dem Postweg erhält.

Neu hat sich auch noch die St. Galler BDP in die Diskussion eingeschaltet. Die Partei will beim heiss umstrittenen Thema Präsenz markieren. Sie will im Kantonsrat die Forderung einreichen, dass zwei Kantis geführt werden: eine im Toggenburg und eine im Linthgebiet. Ob dem Steuerzahler diese Variante passt, ist allerdings fraglich.

Bruno Hug